

nommen und der mit der selbständigen Regierung der östlichen Reichsteile betraut sich gegen den Vater empörte. Unter Stephan V. (1270—1272) begann sich die innere Ordnung des Reiches zu lösen. Zwar gründete er die deutsche Kolonie Klausenburg, erweiterte den Zipfern ihre Freiheiten und schenkte den Szeklern zum Lohn für ihre Tapferkeit den Aranyoscher Stuhl, aber die Schwäche des Königtums trat in den häufigen Fehden der Magnaten zu Tage.

Noch schlimmer wurde es unter seinem Sohn und Nachfolger Ladislaus IV. dem „Kumanier“ (1272—1290). Während seiner Minderjährigkeit mischte sich Ottokar von Böhmen in die innern Parteikämpfe Ungarns ein und vermehrte dadurch die herrschende Unordnung. Dafür beteiligte sich Ladislaus als Bundesgenosse Rudolfs von Habsburg an der Schlacht auf dem Marchfelde (1278), welche die Niederlage und den Tod des Böhmenkönigs und die Festsetzung der Habsburger in den österreichischen Ländern zur Folge hatte.

Ladislaus ergab sich immer mehr in Gesellschaft kumanischer Häuptlinge, deren Sitten er annahm, einem ausschweifenden Leben, was ihm wiederholte Demütigungen von Seiten der Magnaten zuzog. Als er gezwungen wurde, strenger gegen die Kumanen zu verfahren, empörten sie sich, wurden aber geschlagen. Ebenso gelang es 1285 die Tataren zu besiegen, die einen verheerenden Einfall durch Siebenbürgen nach Ungarn gemacht hatten.

Als der König 1290 durch Kumanen ermordet worden war, nahm die Unordnung im Reiche (Fehde des Weissenburger Kapitels mit Gaan von Salzburg) noch immer kein Ende. Dem letzten männlichen Arpaden, der nun folgte, Andreas III. dem „Venetianer“ (1290—1301) wurde nämlich der Thron streitig gemacht, erst von Albrecht von Österreich und von Karl Martell aus dem Hause Anjou in Neapel, dann von des letztern Sohn Karl Robert. Dieser wurde von Papst Bonifacius VIII. unterstützt und zum König von Ungarn erklärt. Bevor der Thronstreit entschieden war, starb Andreas III., das Reich in schlimmer Lage zurücklassend, plötzlich im Januar 1301.

Als das Arpadische Königshaus erlosch, gehörten zum eigentlichen Ungarn noch Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien und Dalmatien. Über Serbien, Bulgarien und Kumanien (Moldau und Walachei) nahmen die ungarischen Könige die Oberhoheit in Anspruch, konnten sie aber nicht dauernd befestigen. In einem eigentümlichen Verhältnis stand Siebenbürgen zur Krone. Seit 1291 erscheinen besondere sieben-